



RHEINHESISCHE
BLÄSERPHILHARMONIE

Sinfonische Ekstasen

Rhein Hessische Bläserphilharmonie

Dirigent: Stefan Gregig

Werke von Bernstein, Rudin,

Strens, Barnes und Márquez

Samstag, 6.3.2010, 20:00 Uhr

Sonntag, 7.3.2010, 17:00 Uhr

Selztalhalle, D-55271 Stackeden-Elshelm

Hamm

Weingut Hamm
Zehnhofstraße 5
55271 Stackeden-Elshelm
www.weinguthamm.de



MVB

Fakundiny
Schreiben & Schenken

Mainzer Volksbank eG
www.mvb.de

MÜNCH

Flaschenkäuf Münch GmbH



Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

DEGREIF

Über 18 Jahre... Ihr Lebenslauf mit uns!



Symphonic Ouverture

James Charles Barnes wurde 1949 in Hobart / Oklahoma geboren und lehrt seit 1977 an der Universität von Kansas. Seit dieser Zeit sind mehr als 50 Kompositionen für Sinfonisches Blasorchester entstanden. Mit der 1991 komponierten „Symphonic Ouverture“ schuf er quasi das amerikanische Gegenstück zu Schostakowitschs „Festlicher Ouverture op.96“, ebenso mit jubelnden Blechbläserfanfaren beginnend und einem leichtfüßig dahineilenden Allegro-Thema als musikalischen Kondensationskern der gesamten Komposition. Barnes gestaltet seine „Festouvertüre“ als klassischen Dreiteiler mit einer langsamem Mittelpassage, in der sich zum quasi „verlangsamten“ Hauptthema eine zweite Melodie gesellt, bevor sich der Bogen mit der Wiederaufnahme des zunächst leicht veränderten Allegro-Themas wieder schließt.

Bacchanale

Rolf Rudin gilt in Fachkreisen als Neuerer der sinfonischen Blasorchesterliteratur in Deutschland und als einer der bedeutendsten deutschen freischaffenden zeitgenössischen Komponisten. Viele renommierte Preise sowie dutzende CD-Produktionen kennzeichnen diesen außergewöhnlichen und musikalisch vielseitigen Musikschöpfer. Sein erstes Werk für Sinfonisches Blasorchester wurde 1990 uraufgeführt. Als zweites Werk für dieses Genre entstand die „Bacchanale“. Rolf Rudin selbst zu seiner Komposition Bacchanale: „Meinte man mit dem griechisch-lateinischen Begriff „Bacchanal“ ursprünglich ein altrömisches Fest zu Ehren des Weingotts Bacchus, so wurde späterhin damit verallgemeinert ein ausgelassenes Trinkgelage benannt. Davon ausgehend lässt sich die Bedeutung „bachtantisch“ mit ausgelassen, trunken oder überschäumend erklären. Und genau in diese Atmosphäre katapultiert die Musik Spieler und Zuhörer mit ihrem initialartigen Beginn. Nur selten kommt der Hörer zur Ruhe, wird er doch von den sich immer höher auftürmenden Klangrückungen des ersten Teils gebannt, oder er wird ständig von den virtuos Passagen und rhythmischen Strukturen sowie den mitunter abrupten Klangfarbenwechseln des Mittelteils in Atem gehalten. Lediglich zwei kammermusikalisch äußerst subtile Einschübe erlauben ein kurzes Innehalten, bevor das Stück in intensiver ostinatener Steigerung zum harmonisch verdichteten Höhepunkt gelangt. Ein breit angelegtes hymnisches Singen im dritten Abschnitt der Komposition soll den „aufgedrehten“ Zuhörer emotional versöhnen und zur inneren Ruhe führen. Formal gliedert sich das Stück schon beim ersten Hören nachvollziehbar in drei diese großen Teile. Die Dirigenten der ersten Aufführungen haben den Anfangsteil gerne als Herannahen oder glänzenden Empfang zu einer bedeutenden Festivität, den schnellen Mittelteil als spritziges, eben ausgelassenes und durchaus wildes Gellen bis hin zu einem orgiastischen Überschlagen und den Schlussabschnitt als das Erleben des nächsten Tages aus ferner Morgendämmerung emporst steigend charakterisiert.“

Danse Funambulesque

Das Werk wurde von Jules Strens 1925 für Sinfonieorchester komponiert und 1930 von ihm selbst für Blasorchester gesetzt. Danse Funambulesque ist somit eine frühe Originalkomposition der sinfonischen Bläsermusik. Er ist weitesthaftig wie das Leben und musikalisch trotz seiner 85 Jahre weitaus moderner als manch neues Originalwerk. Danse Funambulesque gilt als einer der europäischen

Klassiker der Blasorchesterliteratur. Das Andante zu Beginn des Werkes mit den wachrundernden Soli in Flöte, Oboe und Klarinette erinnert sehr an die Musik Ravel's, besonders an dessen Liederzyklus Scheherazade. So wird auch hier die träge Atmosphäre des Beginns beharrlich unterbrochen durch energetische Motive, die schließlich dominieren und in einem frenetischen Tanz zur Ekstase heranwachsen. Die Energie der Musik lässt sich nicht in Worte fassen. Die Spannung steigert sich bis ins fast Unerträgliche bevor die Musik ihren Höhepunkt erreicht und Zweifel und Besorgnis bezwungen sind. Enthusiasmus und die überschwängliche Freude des Lebens brechen hervor – ausgedrückt durch Jules Strens in einem ekstatischen Finale. Jules Strens (1893-1971) wurde in Brüssel geboren, studierte Violine und Komposition und wurde 1926 Mitglied der „Synthétistes“, einer Gruppe von acht jungen progressiven Komponisten. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, einen modernen Kompositionsstil zu etablieren, der sich innerhalb der bekannten formalen Grenzen klassischer Musik bewegt. Seine ersten Werke sind stark beeinflusst durch Richard Strauss, doch die reiferen Kompositionen erinnern mehr an Stawinsky durch Einsatz von Polyrhythmik und sich stetig wiederholender Motive. Besonders stark ausgeprägt ist dies u.a. in der Komposition Danse Funambulesque.

Candide Suite

Als Komische Operette entstand Candide im Jahr 1956. Leonard Bernstein verstand sie musikalisch als „Liebeserklärung an die europäische Musik“. Die Handlung beruht auf dem Roman „Candide oder die beste aller Welten“, den Voltaire bereits 1759 verfasste. Voltaires ironische Grimasse „Candide“ begleitete den umtriebigen Dirigenten beinahe sein Leben lang. Im Ablauf der Operette kommt es zum Vertrieben der jungen Candide aus dem Geburtsland Westfalen, seiner Anwerbung in die bulgarische Armee, seiner Vorführung vor die spanische Inquisition, sein Umherirren im südamerikanischen Urwald und sein abermaliges Trennen von der geliebten Königskunde. Candide hat allerdings während all der Katastrophen ständig die Lehre seines Lehrers Doktor Pangloss vor Augen, dass nämlich „alles vollkommen ist in dieser vollkommensten aller möglichen Welten“.

Danzon No.2

Aus dem franz. Contredanse entwickelte sich Mitte des 19. Jahrhunderts die „Danza“, eine vornehme Salonmusik. Sie wurde in Charangas gespielt, einem Orchester mit Streichern und Flöte. Die europäischen Pauken wurden durch die kreolischen Timbales ersetzt. Als weitere Rhythmushalter kamen der Guiro und die Congas hinzu. Daraus entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts eine stärker rhythmisierte Variante - der Danzón. In die „orquestas danzoneras“ wurden zunehmend auch Piano, Klarinette, Trompete, Posaune und das Bombardino, eine Art Euphonium aufgenommen. Große Verehrung genießt der Danzón bis in die Gegenwart in Mexiko. Dort wurde er auch weiterentwickelt und Saxophone fanden Eingang in die Tanzorchester. Der Danzón No. 2 von Arturo Márquez gilt sogar als zweite, inoffizielle Nationalhymne Mexikos. Arturo Márquez selbst zu seinem Danzón: „Der Danzón No.2 soll möglichst nah herankommen an den Tanz, die nostalgischen Melodien und an die wilden Rhythmen. Er ist meine persönliche Art meine Emotionen und meinen Respekt gegenüber dieser bekannten Musikgattung auszudrücken.“.

Rhein Hessische Bläserphilharmonie

Symphonic Overture

James Barnes, Opus 80

Bacchanale

Rolf Rudin, Opus 20

Danse Funambulesque

Jules Strens, Opus 12

Pause

Jugendorchester A, Dirigent: Daniel Klocker

Song of Hope

James Swearingen

Rhein Hessische Bläserphilharmonie

Candide Suite

Leonard Bernstein, arr. Clare Grundman

I. Satz The best of all possible Worlds

II. Satz Westphalia Chorale and Battle Scene

III. Satz Auto-da-fé (What a Day)

IV. Satz Glitter and be gay

IV. Satz Make our Garden grow

Danzon No. 2

Arturo Márquez, arr. Oliver Nickel

Die Rhein Hessische Bläserphilharmonie

Querflöte / Piccolo*

Jasmin Dörr
Kathrin Kloft*
Rebecca Köster
Juliane Nolden*
Jennifer Streng

Oboe / Englisch-Horn*

Ramona Becker*
Sebastian Schneider

Fagott

Anne Schauer

Klarinette

Jennifer Bernard
Nina Dannenberg
Bettina Denking
Johanna Haeye
Heinrich Hartmann
Sabine Iffland
Ina Kilicaslan
Evelyn Kowarik
Anika Jahnke
Julia Jochim
Ann-Kathrin Johannides
Ines Schmitt
Philipp Trojan

Bass-Klarinette

Karlheinz Schlenger

Alt-Saxophon

Marion Leoff
Simone Mauer

Tenor-Saxophon

Henning Rudolf
Klaudia Schmitt

Bariton-Saxophon

Christoph Kandura
Katja Schmitt

Waldhorn

Christian Illgner
Gerald Schmidt
Simon Staffa
Dominik Thümes

Trompete / Flügelhorn*

Annegret Hamm
Patrick Johannides*
Daniel Klocker*
Franziska Krull
Nico Leikam*
Heiko Nallin
Peter Riede*
Dennis Weimer

Posaune

Michael Herner
Kim-Dirk Linsenmeier
Carsten Mengel
Richard Schneiders

Euphonium

Elias Braun
Helena Freund
Sophia Gerstenberger

Tuba

Dominik Möhring
Michael Palmen

Kontrabass

Patricia Steinfeld

Schlagwerk

Dominique Civilotti
Silas Große-Böckmann
Max Keilhofer
Jan Köhler
Olaf Stavenhagen
Philipp Weingärtner

Piano

Christian Maul



Stefan Gregif

Der 1976 in der Pfalz geborene Stefan Gregif absolvierte ein Kapellmeisterstudium an der Musikhochschule Maastricht / Holland mit hervorragender Auszeichnung. Parallel dazu legte er sein Diplom in Musikpädagogik und Trompete an den Musikhochschulen Wiesbaden/ Frankfurt a. M. ab.

Stefan Gregif arbeitet mit vielen Ensembles im deutschen Orchesterbereich. So dirigierte er bereits die Junge Bläserphilharmonie Nordrhein-Westfalen oder die Brass-Band der Wiesbadener Musikhochschule.

Dozenten- und Konzerttätigkeiten führen ihn immer wieder ins In- und Ausland. So wirkte Stefan Gregif u.a. in Slowenien, Estland, Finnland, Frankreich, Italien und Spanien. Weiterhin ist er als Dozent für Dirigat, Allgemeine Unterrichtsmethodik und Trompete tätig und erhielt 2009 einen Lehrauftrag an der Academy of Stage Arts in Frankfurt.

Zurzeit ist Stefan Gregif Chefdirigent des Freiburger Bläserorchesters, der Rhein Hessischen Bläserphilharmonie und des Musikvereins Sinzheim.

Wir freuen uns auf neue Musikerinnen und Musiker - Spielen Sie mit uns!

Interessierte Musiker sind in allen Orchestern des Vereins CMIKB e.V. jederzeit herzlich willkommen; wir bieten auch eine fundierte Instrumentalausbildung an. Sprechen Sie uns einfach an. Informationen zu den Orchestern finden Sie im Internet auf der Seite www.RheinHessische-Blaeserphilharmonie.de

Kontaktadresse des CMIKB e.V.:

Annegret Hamm, Friedhofstraße 21, 55271 Stackeden-Elshelm
Ruf 06130 946642, Annegret.Hamm@CMIKB.de